

Bahnhof „Döppersberg“ und „Köbo-Haus“ saniert

Wieder sicher über der Wupper

Der Bahnhof „Döppersberg“ der Wuppertaler Schwebebahn liegt wenige Meter neben dem Hauptbahnhof und ergibt, zusammen mit dem benachbarten „Köbo-Haus“, ein stadtbekanntes Gebäudeensemble aus den Zwanziger Jahren. Die Ladenpassage im Bahnhof und der Bahnbereich werden täglich von Tausenden von Menschen frequentiert, denn die insgesamt 13 km lange Schwebebahnstrecke gilt als „Rückgrat“ des öffentlichen Nahverkehrs, auf der jährlich 24 Mio. Fahrgäste befördert werden.



Bahnhof „Döppersberg“ mit angrenzendem „Köbo-Haus“

Entstanden ist das Köbo-Haus in den Jahren 1926 bis 28, in ihm stellte Köhler und Bovenkamp, ein angesehenen Anbieter für Fördertechnik, Automobile aus. Gleichzeitig wurde das bereits 1901 eröffnete und direkt angrenzende Bahnhofsgebäude „Döppersberg“ durch einen Neubau ersetzt.

Als einmalig gilt der Köbo-Bau aber nicht wegen der Kombination mit dem Bahnhof, sondern wegen seiner Lage direkt über der Wupper, die durch technisch aufwendige Stützkonstruktionen aus Stahl realisiert wurde. Ungewöhnlich auch die finanzielle Situation der Pacht: Ein Grund und Boden konnte aufgrund des nicht vorhandenen Grundstücks nicht überlassen werden, also pachtete man das Haus auf 30 Jahre mit der Maßgabe, es 1958 an die Stadt zurückzugeben. Nach schweren Kriegsschäden wurde das Gebäude wieder aufgebaut und

bot Platz für diverse Geschäfte und Cafés, im Obergeschoß bezog Arthur Bovenkamp eine Wohnung. Nach dem Verkauf an die Stadt offenbarte ein Gutachten den desolaten Zustand der Träger, die das Haus sieben Meter über dem Wupper-Flutgraben fixieren.

1989 wurde der stadtzentrale Komplex wegen gefährdeter Standsicher-

heit geräumt und von 1994 bis 97 von den Investoren und Architekten Hartmut Rau und Rolf Peter Henning vollständig saniert. Zwölf mit Beton vergossene Stahlrahmen stützen das Gebäude jetzt zum Wasser hin ab, ein aufwendiges Verfahren, das einen definierten pH-Wert im Beton erzeugt, schützt vor zukünftigem Rost.

Bei der Restaurierung orientierten sich die Investoren an ursprünglichen Plänen und historischen Fotografien. Im Zuge dieser Arbeiten wurde die Kalksandstein-Verkleidung des Köbo-Hauses komplett freigelegt und erneuert und selbst die Granitböden mußten überarbeitet werden. Diverse Detaillösungen erforderten akribische Recherchen der Architekten wie etwa die inneren der Passage zu ersetzenden Messingbeschläge.

Die Fenster und Fassaden im Erdgeschoß- bzw. Passagenbereich sind Aluminiumkonstruktionen, an die

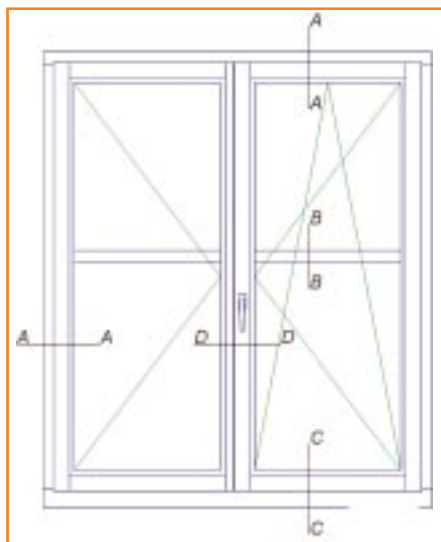


Eine Ladenpassage lädt zum Bummeln ein

Fenster des ersten, zweiten und dritten Geschosses des Köbo-Hauses wurden von Seiten des Denkmalschutzes weitergehende Forderungen an Farbe und Material gestellt. Fenster aus Kiefer sollten es sein, der Farbton RAL 7030 entsprach dem Anspruch der Planer nach den Vorgaben des ursprünglichen Arrangements. Die Maße der 120 zweiflügeligen Fenster sind je 140×210 cm, jedes weist eine waagerechte, glasteilende Sprosse mit einer Ansichtsbreite von 45 mm und eine verdeckte Regenschiene auf. Es kommen Scheiben mit einem k-Wert von $1,6 \text{ W/m}^2\text{K}$ zum Einsatz. Aufgrund der Lage im innerstädtischen Bereich, in unmittelbarer Nähe zur Schwebebahn und zum Wuppertaler Hauptbahnhof, legten die Betreiber Wert auf den Schallschutz; es wurde daher ein entsprechendes Glas mit 42 dB Schalldämmung eingebaut. Zur Wahl des Fensterherstellers sagte uns Dipl.-Ing. Henning: „Die Firma Pazen eurotec ist uns durch unsere langjährige

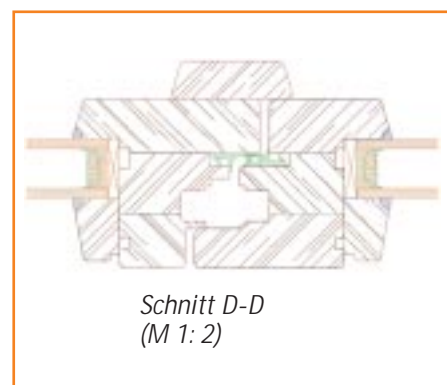


Mit restaurierter Fassade: das Köbo-Haus
Foto: Eberhard Weible

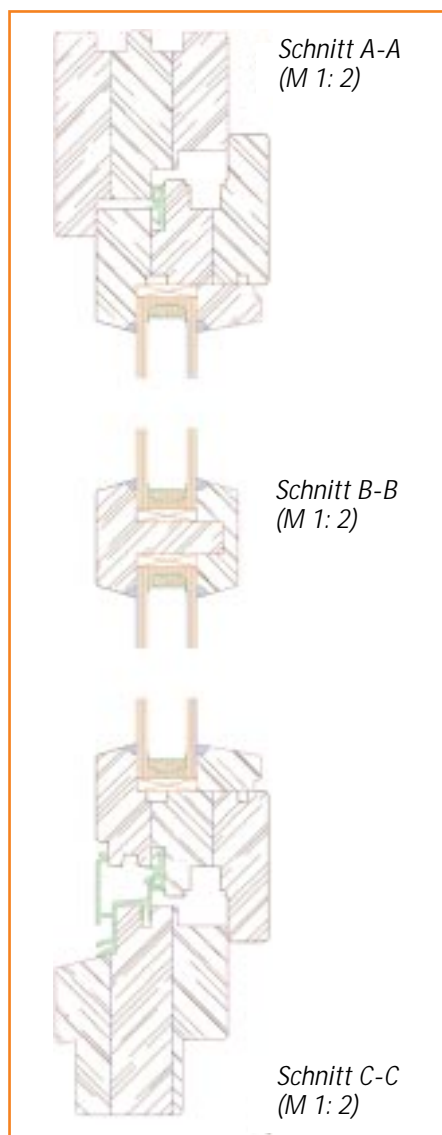


Innenansicht Stulpfenster (M 1:20)
Zeichnungen: Pazen Eurotec

Geschäftsbeziehung mit deren technischem Berater, Herrn Reinhard Heitjans, gut bekannt – wir erinnern uns gern an exakte Abwicklungen von anspruchsvollen Aufträgen. Wir sahen die Forderungen des Denkmalmamtes



Schnitt D-D
(M 1:2)



Schnitt A-A
(M 1:2)

Schnitt B-B
(M 1:2)

Schnitt C-C
(M 1:2)

nach Stilprofilen daher auch hier in Wuppertal bei eurotec in besten Händen.“ Nach einer Fertigungszeit von drei Wochen wurden die Fenster im Frühjahr 1995 in das Objekt eingebaut; der Auftragswert belief sich auf etwa 220 000 DM.

Heute steht der Schwebebahnhof mit seiner wiedererstandenen Fußgängerbrücke und der belebten Passage des Köbo-Hauses als neuerstandenes Tor zur Wuppertaler Innenstadt der Öffentlichkeit uneingeschränkt zur Verfügung. Durch die Sanierung wurden nicht nur 1000 Quadratmeter Bürofläche in erster Lage zur Verfügung gestellt, sondern im Passagenbereich zusätzlich fast 600 Quadratmeter „Shopping- und Gastronomiebereich“ realisiert sowie eine Polizeiwache in das Erdgeschoß integriert.

Jörg Pfäffinger